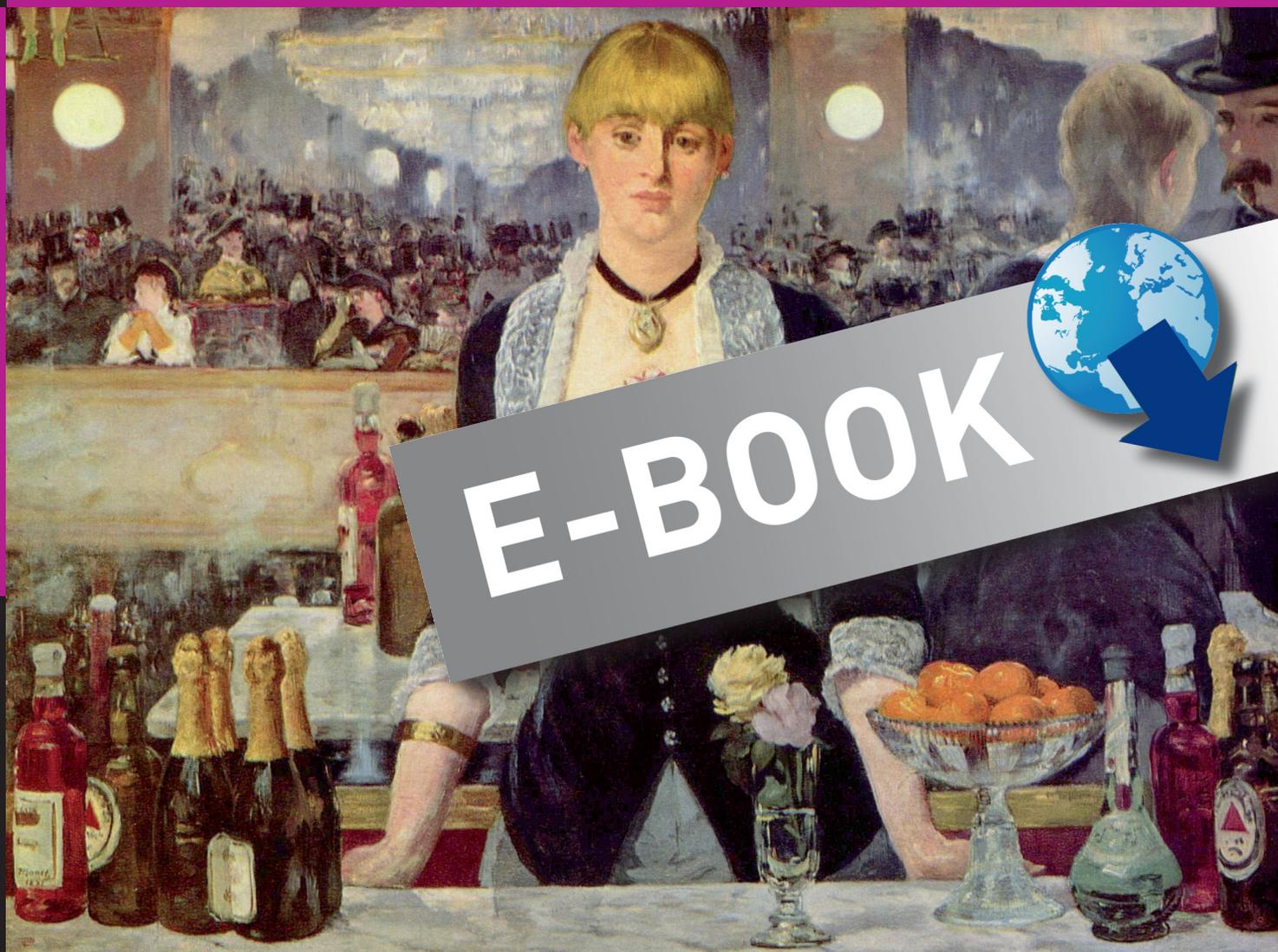


Marion Scholz

Unterrichtsideen

Bergedorfer®



Porträts – Karikaturen – Grimassen

Das Gesicht als Thema
im Kunstunterricht

7.-10. Klasse



Marion Scholz

Porträts Karikaturen Grimassen

Das Gesicht als Thema im Kunstunterricht



Persen

Persen Verlag

Die Autorin

Marion Scholz arbeitete nach ihrer Ausbildung als Volks- und Realschullehrerin in Hamburg über 10 Jahre in einem pädagogischen Fachverlag als Redakteurin in verschiedenen Fachbereichen, z. B. Deutsch, Mathematik, Biologie und Kunst. Es folgte ein Studium der Sonderpädagogik. Seit dem Jahr 2000 ist sie als Förderschullehrerin an verschiedenen niedersächsischen Schulformen in der Integration tätig.

Passend zum Buch ist der Foliensatz (Bestellnummer 3198) beim Persen Verlag (www.persen.de) erhältlich.

Zugunsten der besseren Lesbarkeit ist in den Texten überwiegend von Lehrern, Schülern usw. die Rede. Selbstverständlich sollen sich auch Lehrerinnen, Schülerinnen usw. angesprochen fühlen.

1. Auflage 2012

© Persen Verlag, Buxtehude

AAP Lehrerfachverlage GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Unterricht zu nutzen. Downloads und Kopien dieser Seiten sind nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Sites stehen.

Illustrationen: Marion El-Khalafawi

Satz: media.design, Neumünster

ISBN 978-3-403-53197-5

www.persen.de

Inhalt

1 Vorwort	5	8 Porträts berühmter Maler	37
2 Das Porträt von der Antike bis zur Gegenwart – eine kurze Einführung	7	8.1 Vincent van Gogh: Von Farbe, Licht und Pinselfstrich	37
3 Erste Versuche: Selbstbildnis, Modellzeichnung und Partnerporträt	9	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	38
4 Eine Sammlung herstellen	9	Arbeitsblatt 14: Vincent van Gogh: Selbstbildnis als Maler	39
Arbeitsblatt 1: Meine Augensammlung	10	Arbeitsblatt 15: Maler vor Staffelei (nach van Gogh)	40
Arbeitsblatt 2: Auge ist nicht gleich Auge	11	8.2 Paula Modersohn-Becker: Das Porträt und die Landschaft	41
Arbeitsblatt 3: Meine Mund- und Nasensammlung	12	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	41
Arbeitsblatt 4: Mund ist nicht gleich Mund	13	Arbeitsblatt 16: Selbstbildnis Paula Modersohn- Becker – Mir macht es Spaß (1)	43
5 Den Kopf verlieren oder auf Proportionen achten	14	Arbeitsblatt 17: Selbstbildnis Paula Modersohn- Becker – Mir macht es Spaß (2)	44
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	15	Arbeitsblatt 18: Frau in einer Sumpflandschaft	45
Arbeitsblatt 5: Ein Gesicht nach bestimmten Regeln zeichnen (1)	16	Arbeitsblatt 19: Frau am Fenster	46
Arbeitsblatt 6: Ein Gesicht nach bestimmten Regeln zeichnen (2)	17	Arbeitsblatt 20: Paula Modersohn-Becker in Paris – Collage (1)	47
6 Ein Porträt entsteht	18	Arbeitsblatt 21: Paula Modersohn-Becker in Paris – Collage (2)	48
6.1 Punkt, Komma, Strich	18	8.3 Frida Kahlo	49
6.2 Skizzen und Strichzeichnungen	18	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	50
6.3 Flächen, Schraffuren und Texturen	22	Arbeitsblatt 22: Fridas Kleider	51
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	22	Arbeitsblatt 23: Frida Kahlo – Mensch mit Tier	52
6.4 Vom Foto zur Farbzeichnung	25	8.4 Pablo Picasso: Von der Wirklichkeit zur Abstraktion	53
6.5 Das Porträt im Profil	27	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	53
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	27	Arbeitsblatt 24: Bild-Interview	54
Arbeitsblatt 7: Eine Dame im Profil	29	Arbeitsblatt 25: Ein „abstraktes“ Porträt gestalten	55
Arbeitsblatt 8: Scherenschnitt	30	Arbeitsblatt 26: Zwei Ansichten eines Gesichtes	56
7 Spiel mit der Mimik	31	Arbeitsblatt 27: Linien und Strukturen	57
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	31	8.5 Erró: Kunst aus Island	58
Arbeitsblatt 9: Was denkt ...?	32	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	58
Arbeitsblatt 10: Mimik: wütend oder fröhlich?	33	Arbeitsblatt 28: Porträt-Mix à la Erró	60
Arbeitsblatt 11: Stimmungsbilder	34	Arbeitsblatt 29: Die großen Ingenieure	61
Arbeitsblatt 12: Stimmungsgegensätze	35	Arbeitsblatt 30: Porträt berühmter Persönlichkeiten (nach Erró)	62
Arbeitsblatt 13: Mein „Ich-Bild“	36	8.6 Udo Lindenberg: Likörelle als Kontrastprogramm	63
		Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	64
		Arbeitsblatt 31: Ich werde	65

9 Was heißt hier „schön“?	66	12 Karikaturen, Grimassen und Verfremdungen	92
9.1 „Vorher – nachher“	66	12.1 Leonardo da Vinci – Studien grotesker Köpfe	92
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	66	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	92
9.2 Michael Jackson: Spiel mit der Identität	67	Arbeitsblatt 47: „Groteske Köpfe“	94
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	67	12.2 Wilhelm Busch – fromm oder frech?	95
9.3 Haare machen Leute	68	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	95
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	68	Arbeitsblatt 48: Max und Moritz –	
Arbeitsblatt 32: Haare machen Leute	69	was ist hier frech?	96
Arbeitsblatt 32a: Werbeanzeige	70	Arbeitsblatt 49: Max und Moritz – Steckbrief	97
9.4 Die Frau im Spiegel/Die Schöne und das Biest	71	12.3 Grimassen-Show	98
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	71	12.4 Verfremdungen – ein Gesicht aus Früchten	
9.5 Typisch männlich – typisch weiblich	71	(nach Archimboldo)	99
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	71	Arbeitsblatt 50: Du bist, was du isst –	
Arbeitsblatt 33: Typisch männlich?	72	ein Gesicht aus Früchten	100
Arbeitsblatt 34: Typisch weiblich?	73		
9.6 Das „Kindchenschema“	74	13 Hexen und Dämonen und das Böse	
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	74	(im Menschen)	101
Arbeitsblatt 35: Erwachsene(r)/Kind –		Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	101
Vergleiche	75	Arbeitsblatt 51: Monster-Maske	104
Arbeitsblatt 36: Pablo Picasso: Paul als			
Harlekin	76	14 Klaus Staeck: Porträts – gesellschaftskritisch	105
Arbeitsblatt 37: Das bin ich: früher – heute	77	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	105
9.7 Merkmale eines schönen Gesichts	78		
10 Der leidende Mensch	80	15 Das politische Porträt	106
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	80	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	106
Arbeitsblatt 38: Edvard Munch: Der Schrei	81	Arbeitsblatt 52: Ein Werbeplakat analysieren	107
Arbeitsblatt 39: Edgar Degas: Der Absinth	83	16 Das Porträt als Mosaik	108
Arbeitsblatt 40: Edouard Manet: Die Bar in den		Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	108
Folies-Bergère	84		
11 Mit 66 Jahren ... – Darstellung des alten Menschen	85	17 Künstlerbiografien	109
Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	85	18 Schülerarbeiten	114
Arbeitsblatt 41: Die Darstellung des alten		19 Literaturverzeichnis/Quellen aus dem Internet	118
Menschen	86	20 Abbildungsnachweis	119
Arbeitsblatt 42: Ey, Alter!/Ein altes Gesicht			
erzählt	87		
Arbeitsblatt 43: Ein Bild von meiner Oma/			
meinem Opa	88		
Arbeitsblatt 44: Otto Dix: Die Eltern			
des Künstlers (1)	89		
Arbeitsblatt 45: Otto Dix: Die Eltern			
des Künstlers (2)	90		
Arbeitsblatt 46: Klaus Staeck: Würden Sie			
dieser Frau ein Zimmer vermieten?	91		

1 Vorwort

Neben Bildgattungen wie Landschaftsbild, Stilleben oder Darstellungen des täglichen Lebens (sog. „Genrebilder“) hat das Porträt seinen festen Platz in der Kunst.

Diese Handreichung zum Kunstunterricht will Schülern der Sekundarstufe die Kunst des Porträts näherbringen, als dies lediglich eine Kunstausstellung zum Thema vermag.

Es geht dabei nicht nur darum, den kulturellen Aspekt zu beleuchten, indem hier einige bekannte (Künstler-)Porträts mit den wichtigsten Hintergrundinformationen vorgestellt werden. Es werden darüber hinaus exemplarisch einige Grundlagen der Herstellung von Porträts, wie z. B. Proportion und Zeichentechnik vermittelt, die bei der Herstellung beachtet werden sollten. Vor allem aber geht es im Rahmen dieses Themas bei der angedachten Zielgruppe um die Reflexion des eigenen Selbst: Wer bin ich? – Wie sehe ich mich? – Wie sehen mich die anderen? – Wie kann ich mit der (Selbst-)Wahrnehmung spielen? Das Selbstbild verändern, es in Frage stellen, es annehmen – ob schön oder hässlich.

Die Frage nach der Identität gerade junger Menschen muss dabei im aktuellen gesellschaftlichen Zusammenhang gesehen werden. Die zunehmende Gewalt im Schulalltag (z. B. Mobbing), in den Familien und die vielen Fälle von Verletzungen der Persönlichkeitsrechte in pädagogischen und religiösen Institutionen zeigen deutlich, in welcher Apokalypse wir heute leben. Täglich bedrohen uns (mindestens indirekt durch die Berichterstattung der Medien) Terroranschläge, Kriege und Klimakatastrophen. Die als tragkräftig vermuteten Säulen der sozialen Marktwirtschaft und des Kapitalismus sind spätestens seit der Finanzkrise gestürzt. Der Wertezerfall greift um sich, denn was ist noch etwas wert, wenn angesichts der Bedrohung durch Hartz IV und der traurigen

Existenz von 1-Euro-Jobs die menschliche Arbeitskraft ihren Wert in vielen persönlichen Schicksalen verloren hat? Selbst Erwachsenen fällt es da schwer, Zuversicht zu entwickeln und sich mit der eigenen Identität in eine sichere Lebensperspektive zu retten. Existenzangst durch Arbeitslosigkeit, berufliche Stressfaktoren und auch die Doppelbelastung durch Beruf und Familie besonders der Frau kommen hinzu. Auf der anderen Seite bieten gerade Globalisierung und Mobilität scheinbar unbegrenzte (berufliche) Möglichkeiten. Dies alles prägt letztendlich die Heranwachsenden in beträchtlichem Maße. Welche Perspektiven können sie in ihrem Leben angesichts dieser vorhandenen Rahmenbedingungen entwickeln?

Die Pisastudien weisen immer wieder auf die Diskrepanz von Bildung und sozialer Herkunft hin. Die Lage auf dem Lehrstellenmarkt bleibt weiter problematisch, sodass gerade Schüler ohne oder mit geringerwertigen Schulabschlüssen meist auf der Strecke bleiben und kaum eine motivierende Lebensperspektive entwickeln können.

Wo sollen Kinder und Jugendliche heute im Chaos von unkritischem Manga- und Medienrausch, Playstation-Virtualität und dem fragwürdigen Normenkult eher menschenverachtender Casting-Shows ihre Identität finden?

Identitätsentwicklung ist also schwierig und bedarf der Unterstützung auch durch schulische Angebote wie sie bereits vielfach im Bereich des sozialen Lernens, in Fächern wie Deutsch und Werte und Normen oder auch z. T. im Biologieunterricht möglich sind.

Doch auch das Fach Kunst kann und sollte hier seinen Beitrag leisten und Angebote schaffen, sich gerade über die Kunst dem Thema Persönlichkeit zu nähern.

Gut besuchte Ausstellungen der letzten Zeit

(z. B. „That’s me! Das Porträt von der Antike bis zur Gegenwart“ im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover, „Ich, zweifellos – 1309 Gesichter“ im Kunstmuseum Wolfsburg, beide im Frühjahr des Jahres 2010) zeigen, wie viel Akzeptanz die Thematik in der konsumierenden Kunst-Gesellschaft findet.

Aus den Biografien einiger der hier vorgestellten Künstler wird deutlich, dass die Kunst viele kreative Wege bereithält, aus (persönlichen) Krisen zu führen, sowie Stabilität und Struktur bietet, um das eigene Leben zu reflektieren und Impulse für eine gelingende Identitätsfindung zu stiften.

Gerade auch die Auseinandersetzung mit eher karikativen Darstellungen bietet Raum für spielerische Experimente mit den (Selbst-)Porträts. Nicht zuletzt bieten die neuen Medien eine unbegrenzte Vielfalt an Möglichkeiten, dem Selbstbild kritisch oder kreativ zu begegnen.

So können Minenspiele, Verfremdungen des Gesichtes, Fratzen und Grimassen helfen, das gängige Schönheitsideal von dem vermeintlich perfekten Gesicht in Frage zu stellen und zu einer neuen Sicht des Selbst führen (siehe Abb. unten).

Beispiele aus der Unterrichtspraxis zeigen die Umsetzung der Ideen, sodass auch fachfremd unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer einen Gewinn aus diesem Buch ziehen werden.

Es enthält neben vielen Informationen zu den ausgewählten Künstlern und ihren Werken Unterrichtsideen rund um das Porträt, Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, ausführliche Materialangaben und viele leicht einsetzbare Kopiervorlagen und darüber hinausgehende Anregungen für den Unterricht. Die hier angebotenen Aufgabenstellungen können projektartig im Zusammenhang oder aber auch als Einzelaufgaben bearbeitet werden. Die Bestimmung des Schwierigkeitsgrades der jeweiligen Anforderungen sollte der Lehrer/die Lehrerin in Kenntnis der spezifischen Klassensituation und der Vorkenntnisse ihrer Schüler vornehmen.

Im Hinblick auf aktuelle Zielvorgaben der KMK finden die fachspezifischen Kompetenzbereiche des Faches Kunst – **Gestalten, Reflektieren, Wahrnehmen** – in den ausgeführten Kapiteln je nach Schwerpunkt der Aufgabenstellung ihre Berücksichtigung.



„Kombination“ aus „normalem“ Gesicht und „Grimasse“ der Autorin

2 Das Porträt von der Antike bis zur Gegenwart – eine kurze Einführung

Das „ICH“ – festgehalten als Porträt, als Selbstinszenierung oder idealisiertes Abbild aus der Hand eines Auftragskünstlers ist in allen Kunstepochen ein bedeutendes Thema. Die technischen Darstellungsformen reichen von der Skulptur und Plastik in der Antike über das Gemälde im Mittelalter, Malerei, Zeichnung und Druckgrafik in der Renaissance bis hin zur technischen Vielfalt der Neuen Medien.

Mit der Erfindung der Fotografie im 19. Jahrhundert, beginnen die „Neuen Medien“ Einzug in die Kunst des Porträts zu halten, die mit den Entwicklungen in Film und Fernsehen und dem Internet weitere Impulse erhält.

Porträts in der Antike existierten nicht nur als Plastiken und Mosaik-Wandbilder, sondern fanden sich ebenso auf Münzen, Medaillen und Schmuckstücken wieder.



Römischer Denar aus der Zeit des Kaisers Augustus (31 v. Chr. bis 14 n. Chr.; Münze oder Porträt-Medaille)

Im Mittelalter herrschte die Abbildung der religiösen Figur (Madonnen- und Heiligenbilder) vor.

Daneben war das Porträt immer auch ein wichtiger Zeitzeuge für die Zurschaustellung der

Macht adliger Persönlichkeiten der jeweils herrschenden Dynastie.

So sind Porträts wichtiger Vertreter der europäischen Adelshäuser aus verschiedenen Epochen heute in den meisten Kunstsammlungen mehr oder weniger stark vertreten.

Das unter der Regierungsform des Absolutismus stehende Barockzeitalter brachte in besonderem Maße Darstellungen hervor, die den gesellschaftlichen Status des Porträtierten noch stärker verdeutlichen sollten, etwa durch luxuriöse Bekleidung oder andere Merkmale, die von Reichtum und Herrschaftsanspruch zeugen. „Die Ausstaffierung des Dargestellten mittels Architektur, Attributen des eigenen Standes, wird in dieser Zeit opulenter.“

(Aus einem Flyer zur Ausstellung „That’s me“ des Landesmuseums Hannover.)

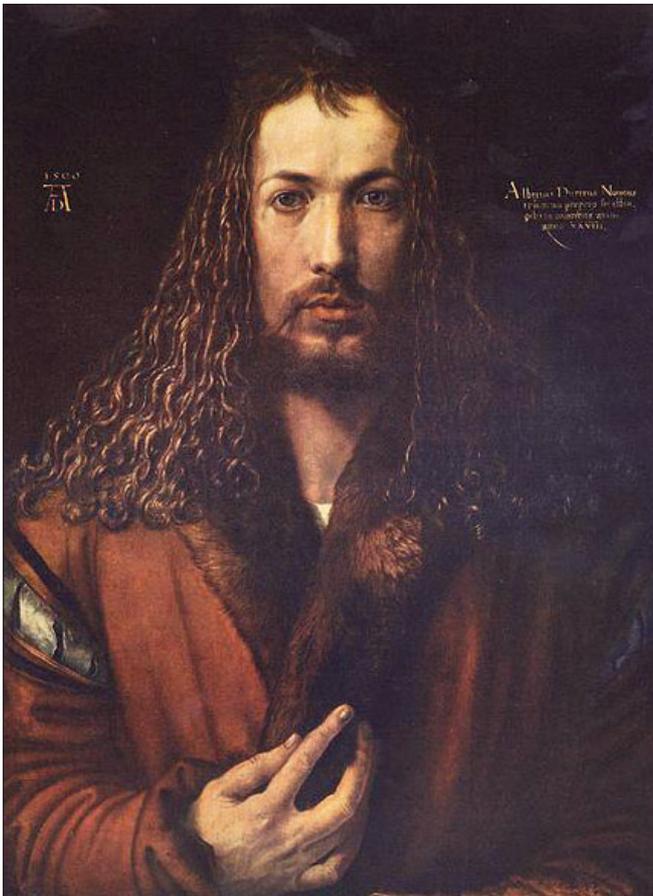
Unter den Selbstbildnissen und Künstlerporträts sind als berühmteste Werke jene von Albrecht Dürer und von Rembrandt zu nennen.

Der geschichtliche Wandel durch die Stärkung des Bürgertums im Zuge der Aufklärung und beginnenden industriellen Revolution – verbunden mit einem Zusammenschmelzen einer breiten Adelsherrschaft und eine letztlich sich mehr und mehr durchsetzende Demokratisierung förderte, nicht zuletzt durch die Erfindung der Fotografie, „eine gesellschaftsübergreifende Verbreitung des Porträts“.

(Aus einem Flyer zur Ausstellung „That’s me“ des Landesmuseums Hannover.)

Der Trend zur Individualisierung in unserer Gesellschaft, zur Selbstdarstellung des Einzelnen in Mode und Medien bildet die Fortsetzung dieser Entwicklung.

Nicht zuletzt hat das Porträt eine immense Bedeutung im Bereich der politischen Propa-



Albrecht Dürer: Selbstbildnis im Pelzrock (um 1500)



Rembrandt: Selbstbildnis

ganda und in der Werbung z. B. für Lippenstift und „Blubb“-Spinat.

So ist die oft beklagte „Bilder-Flut“ in Zeiten von Bundestagswahlen „auch eine Porträt-Flut“.

„Jedes Porträt setzt eine Absicht, eine Motivation oder einen Impuls seiner Entstehung seitens des Porträtierten oder Auftraggebers voraus.“
(Aus einem Flyer zur Ausstellung „That's me“ des Landesmuseums Hannover.)

Im Unterricht der Sekundarstufe I können unter der Leitlinie eines erweiterten Kunstbegriffs ge-

rade diese Hintergründe analysiert und erfahrbar gemacht werden. Der kreative Umgang mit den hier ausgewählten Kunstwerken bietet die Chance, gerade auch Schülerinnen und Schüler aus einem eher bildungsfernen Milieu an Kunstwerke heranzuführen, indem sie sich mit Kunst, aber auch mit sich selbst und ihrem sozialen Umfeld auseinandersetzen lernen. Wie (und in welchem Kontext) sehe ich mich? Wie will ich gesehen werden?

So ergeben sich kaleidoskopartig immer wieder neue Facetten, Fragestellungen und Perspektiven, die das Thema **Porträt** für den Unterricht interessant werden lassen.

3 Erste Versuche: Selbstbildnis, Modellzeichnung und Partnerporträt

Als Einstieg in das Thema bietet es sich an, dass die Schüler einen oder eine Mitschüler/in in Form einer Skizze (mit Bleistift oder Zeichenkohle) porträtieren. Auch mit Wasserfarben getuschte großformatige (Selbst-)Bildnisse auf Packpapier machen den Schülern Spaß. Diese ersten Übungen, bei denen es noch nicht um Perfektion gehen soll, sondern um ein erstes Herantasten, kann als Partnerarbeit durchgeführt werden oder ein (besonders mutiger) Schüler stellt sich für alle anderen als Modell zu Verfügung.

Die Ergebnisse werden wertfrei und sachorientiert begutachtet und verglichen.

Falls im Kunstraum ein Lichttisch zur Verfügung steht, können auch bereits recht genaue Schülerzeichnungen anhand vorher abgelichteter Fotos von den Schülern selbst oder vom Lehrer hergestellt werden. (Einige solcher Beispiele sind auf Seite 114 f. zu sehen).

Wenngleich die Ergebnisse dabei recht realitätsnah ausfallen, ist es nicht selbstverständlich, dass (besonders pubertierende, erfahrungsgemäß

sehr selbstkritische) Schüler sich selbst genauso sehen. Erste Kriterien und Probleme, z.B. Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit („Sehe ich wirklich so aus?“, „Nein, das bin ich nicht!“), Aufteilung/Proportion oder Schwierigkeiten bei der Darstellung von Augen- und Mundpartie oder Frisur können gefunden und besprochen werden, charakteristische Merkmale werden deutlich. Im Vergleich dazu können mithilfe einiger Spiegel in der Klasse Selbstbildnisse angefertigt werden und diese den Bildern des Arbeitspartners gegenübergestellt werden. Bei der Besprechung wird möglicherweise deutlich, dass es gar nicht so einfach ist, die Wirklichkeit in einer überzeugenden Form auf das Papier zu bannen. Unter den Schülern entsteht so ganz automatisch ein Problembewusstsein: Wie können wir ein Gesicht so darstellen, dass es der Wirklichkeit näher kommt? Dazu bietet es sich zunächst an, die Aufmerksamkeit einmal auf die einzelnen Gesichtspartien zu lenken. Wie sehen Augen eigentlich aus? Wie viele (unzählige!) Formen des Mundes gibt es?

4 Eine Sammlung herstellen

Aus Zeitschriften können die Schüler Gesichtspartien aus Fotos ausschneiden und eine eigene Sammlung gestalten. Übungen dazu stellen auch die Arbeitsblätter auf den Seiten 11 und 13 dar, bei denen die Schüler aufgefordert sind, einzelne Gesichtspartien zeichnerisch vom Foto zu übertragen. Auf jeden Fall sollten die

Schüler in dieser Anfangs- und Experimentierphase ausreichend Gelegenheit erhalten, eigene Erfahrungen zu sammeln, bevor anhand ausgewählter Kunstwerke weitere Betrachtungen angestellt und gezielt differenzierte Beurteilungskriterien gewonnen werden.



Aufgabe:

Suche aus Zeitschriften weitere Fotos heraus und lege eine „Augensammlung“ an. Klebe die ausgeschnittenen Augen auf das Blatt.

Aufgaben:

a) Vergleiche die verschiedenen Augenpartien. Was fällt dir auf?

b) Zeichne die Augen jeweils **möglichst genau** in die freien Kästchen.